

I

Februar 1886

Kapitel 1

Der Sand auf dem Champ de Mars war mit Schnee überzuckert. Auf dem Paradeplatz vor der Militärademie zerrte ein gewaltiger Heißluftballon, dessen Korb an einer kleinen, mit schmuddeligen gelben Wimpeln geschmückten Holzplattform befestigt war, an seinen Halteseilen. Drei Personen, zwei Frauen und ein Mann, stiegen auf der Avenue de Suffren aus einer Mietdroschke und eilten über den Platz in Richtung Ballon.

»Attendez!«, rief Caitriona Wallace.

»Nous arrivons!«

Als sie auf den Stufen stehen blieb, um auf ihre beiden Begleiter zu warten, tanzten im gedämpften Zwielight winzige Lichtpünktchen vor ihren Augen. Cait hatte sich heute Morgen

sehr eng geschnürt und so lange an den Bändern gezerrt, bis die Ösen ihres Korsetts fast aufeinandertrafen. Ihre Brust hob und senkte sich, als sie mühsam versuchte, Luft zu holen – einatmen, ausatmen, einatmen, ausatmen.

»Geschafft«, stieß Jamie Arrol hervor, als er bei ihr war. »Das war knapp.«

»Hier sind die Tickets«, sagte sie zu ihm. »Steigen Sie ruhig schon ein. Ihre Schwester kommt gleich.«

In dem Korb befanden sich bereits zwanzig Personen – die Herren mit hohen, aus Biberhaar gefertigten Filzhüten, die Damen, nur zwei an der Zahl, in pelzgefütterten Mänteln – und warteten voller Ungeduld. Aber ansonsten hatte der Ballon nicht viel Publikum angezogen, nicht an diesem kalten Montagmorgen im Winter, unter einem Himmel voller bleigrauer Wolken, die so tief hingen, als würden sie jeden Moment zu Boden sinken.

Die Seile spannten sich in dem Wind, der von der Seine wehte, einem Wind, der den Sand aufwirbelte und den Schnee in feinen, milchigen Dunst verwandelte. Der ganze Platz roch nach neuem Tauwerk und heißem Teer und dem Rauch, der aus der Kohlenpfanne des Ballons strömte, alles unterlegt mit einem Hauch Alkohol. Vermutlich machte bei den männlichen Fahrgästen ein Flachmann die Runde, dachte Cait. Sie hätte selbst einen kleinen Schluck vertragen können. Aber wenn sie erst einmal an Bord wäre, würde sie sich beruhigen. Sie würde sich keinerlei Widrigkeiten ausmalen, sie würde sich nicht vorstellen, wie das Gefährt immer weiter aufstieg, bis es brennend explodierte oder abstürzte und auf dem Erdboden zerbarst oder über die Hausdächer davonschwebte wie der Ballon, mit dem der Minister Léon Gambetta im Jahr 1871 aus dem von den Preußen besetzten Paris geflohen war. Nein, sie würde

sich nicht von ihrer Angst unterkriegen lassen. Sie hatte die kleine Werbebroschüre sorgfältig studiert. Der Ballon würde mit einer langen Kette an der Plattform befestigt bleiben. Es war absolut sicher. Und wenn sie aufgestiegen waren und eine Höhe von dreihundert Metern erreicht hatten, würde sie sich umschauen und die Welt mit ganz neuen Augen sehen.

»Na los!«, rief sie ihrer Schutzbefohlenen zu. »Die anderen warten schon!«

Je näher Alice Arrol den Stufen kam, desto langsamer wurden ihre Schritte. Neben der Plattform stand eine kleine Gruppe Pariserinnen, die Schirme gegen den Wind gestemmt, damit ihnen nicht die Hüte von den Köpfen geblasen wurden. Nachdem sie einen Blick auf die Damen geworfen hatte, erstarrte Alice' Gesicht zu einem Ausdruck, der Nonchalance ausdrücken sollte.

»Eigentlich hab ich's mir anders überlegt«, sagte sie, während sie ihre Handschuhe